

geführt. Eine Aufarbeitung der Geschichte der Baptisten und Quäker würde diesen Befund auf für sie unangenehme Weise stützen. Es müßte einen Ausgleich zwischen den beiden Extremen geben, wie derjenige, auf den sich die römisch-katholische Kirche seit dem Zweiten Vatikanum zubewegt hat« (S. 359). Nicht zu unterschätzen sind auch die politischen Auswirkungen der Spiritualität: »Die Erfahrung des christlichen Glaubens machte die Menschen nicht nur zu Individuen, Heiligen und Kirchenmitgliedern, sondern auch zu Neu-Engländern. Dieser Vorgang war eine Abwehrreaktion gegen Säkularisierung und zunehmende Differenzierung der Gesellschaft und führte die großen Ereignisse des 18. Jahrhunderts, die Große Erweckungsbewegung und die Amerikanische Revolution, mit herauf« (S. 377). Eine solche gesellschaftliche Auswirkung von Spiritualität zeigt nicht zuletzt der Bericht über »Die Spiritualität der afro-amerikanischen Traditionen« von *Theophus H. Smith*, der sich auf »schwarze« Spiritualität in Nordamerika beschränkt und sie in ihrer Wechselwirkung mit euro-amerikanischer Spiritualität darstellt.

*Teil 3* über *Orthodoxe Spiritualität* (S. 437–496) fällt verhältnismäßig schmal aus und läßt ahnen, wie viel an Forschungsarbeit noch zu leisten ist, um den im Vorwort beschriebenen Einfluß der Orthodoxie auf das Leben der Kirche nicht nur für die Vergangenheit aufzuarbeiten, sondern für die Zukunft freizusetzen. *Philip Sherrard* zeichnet den Vorgang der »Wiedergeburt der hesychastischen Spiritualität« nach, der insbesondere mit der »Philokalie« möglich wurde, einer Textsammlung spiritueller Meister des 5. bis 15. Jahrhunderts, zusammengestellt auf dem Berge Athos und 1782 erstmals in Venedig veröffentlicht. Exemplarisch wird der Einfluß westlicher Spiritualität auf die Orthodoxie des 18. Jahrhunderts geschildert anhand des hl. Tichon von Zadonsk (1724–1783; *Elisabeth Behr-Sigel*) und des hl. Nikodemus vom Heiligen Berg (1748–1809; *Boris Bobrinsky*). *Sergei Hackel* stellt unter dem bezeichnenden Titel »Mühsal und Sieg« die »spirituelle Tradition im modernen Rußland« dar. Abschließend versucht *John Meyendorff* in seinem kurzen Beitrag über »Theosis« Verständnis zu wecken für die darin enthaltene anthropologische Verheißung, daß der Mensch »seine letzte Bestimmung in der Gemeinschaft mit Gott, d.h. in der theosis oder Gottwerdung« findet (S. 491). Als *Teil 4: Wege im 20. Jahrhundert* (S. 497–563) sind drei Beiträge über die Pfingstbewegung (*Steven J. Land*), christliche feministische Spiritualität (im Rahmen der USA; *Sally B. Purvis*) sowie abschließend über »Christliche Spiritualität in einem ökumenischen Zeitalter« (*Don E. Saliers*) angefügt, die Grunddimensionen des gesamten Werkes nochmals ausdrücklich thematisieren.

Der Tonfall des Buches ist optimistisch, aber nicht euphorisch; ökumenisch hoffnungsvoll, aber nüchtern: »Es bleibt eine offene Frage, ob ein wahrer Austausch der westlichen und östlichen christlichen Traditionen möglich ist bei gleichzeitiger Beachtung der tiefgehenden kulturellen Unterschiede in der Vermittlung der Selbsthingabe Gottes. In der verbleibenden Lebenszeit der Autoren dieses Bandes werden wir sicher weitere Entwicklungen erleben, aber vielleicht keine kirchliche Lösung dieser Frage noch vor dem Eschaton selbst« (S. 25). Sicherlich werden sich bei der Lektüre je nach dem persönlichen Interesse nur zu leicht Wünsche nach Ergänzungen und anderen Akzentsetzungen in der Themenauswahl regen – wie sollte es bei einem so kühnen Unternehmen anders sein? Doch überwiegt die Dankbarkeit für die anregende Auswahl der vorhandenen Beiträge und ihren »christlichen Optimismus«, »der im europäischen Gespräch [...] selten geworden ist« (S. 12).

*Barbara Hallensleben*

Zwischen römischer Einheitsliturgie und diözesaner Eigenverantwortung. Gottesdienst im Bistum Münster, hg. v. BENEDIKT KRANEMANN u. KLEMENS RICHTER (Münsteraner Theologische Abhandlungen, Bd. 48). Altenberge: Oros 1997. 397 S. Kart. DM 76,-.

Das Bistum Münster gehört zu den Kirchensprengeln, die auch nach den teilweise zentralistischen Vorschriften des Konzils von Trient (1545–1563) lange Zeit beachtliches liturgisches Eigenleben pflegten. Vor diesem Hintergrund fand 1996 in der Akademie erstgenannter Diözese ein Symposium statt, das unter dem Thema des hier angezeigten Buches stand, und der Erforschung maßgeblicher Sachverhalte diente. Obwohl im vorliegenden Band nicht alle Referate wiedergegeben sind, und von den übrigen Beiträgen leider sogar die Titel fehlen, ist aus dem vorhandenen Material doch noch die erstrebte Themenbreite ersichtlich. So begegnen wir Studien zu münsterschen Missalien, Ritualien sowie Gesangbüchern samt Ausführungen über entsprechende Handschriften und

Drucke einschließlich Buchkunst. Außerdem findet man interessante Aspekte, die in Münster zu Übernahme des »Tridentinisch-römischen Ritus« beitrugen, ferner Aufrisse damaliger sozialer bzw. gesellschaftlicher Faktoren und Daten zum Gottesdienst in jüngerer Zeit. Im Anhang werden einige ältere Forschungen zur Bistumsliturgie, die schwierig greifbar sind, (anastatisch) wiedergegeben.

Für den südwestdeutschen Raum kann das Werk zunächst anregend sein, das gottesdienstliche Eigengut der einheimischen Kirchensprengel, mit seinen zum Teil weit zurückreichenden wertvollen Traditionen (z.B. Konstanz), gemäß heutigen erweiterten wissenschaftlichen Anforderungen zu untersuchen. Daneben ergäbe sich natürlich zusätzlicher Gewinn, wenn aus entsprechenden Teilergebnissen ein ähnlicher Sammelband entstünde.

*Hermann Reifenberg*

KARL BOSL: Vorträge zur Geschichte Europas, Deutschlands und Bayerns, hg. v. ERIKA BOSL. Band 1: Europa vom 11. Jahrhundert bis Johannes Paul II. Stuttgart: Anton Hiersemann 1998. XII, 396 S. Geb.

Karl Bosl ist nicht nur ein Forscher von erstaunlicher Schaffenskraft gewesen, wie ein Blick auf die 1996 vom Haus der Bayerischen Geschichte vorgelegte Bibliographie zeigt. Er war ebenso auch ein gesuchter Vortragsredner. Nicht alle seine Vorträge waren bis jetzt im Druck veröffentlicht worden. Der vorliegende, von Erika Bosl, der Tochter des am 18.1.1993 Verstorbenen, herausgegebene Band eröffnet eine auf drei Bände angelegte Reihe unveröffentlichter Vorträge. Band 1 vereinigt 26 Texte (dazu ein kurzes Selbstporträt) aus den Jahren 1960 bis 1991, mit dem Schwerpunkt auf den 80er Jahren. Eingeleitet wird die Vortragssammlung durch eine Würdigung des Tokyoter Historikers Tatsuru Miyake. Die Vorträge wurden vor den unterschiedlichsten Auditorien des In- und Auslandes gehalten; das Spektrum reicht von wissenschaftlichen Gremien über Katholische Akademien, Historische Vereine, Wirtschaftsverbände bis zu studentischen Verbindungen. Gemeinsam ist allen, daß es dem Autor darum ging, seine Sicht historischer Phänomene auch einem breiteren Publikum nahezubringen.

Der Band wird mit einer umfänglichen Betrachtung über »Reichskirche und Volksfrömmigkeit im Mittelalter« eingeleitet. Diese vermittelt, weit über die im Titel angesprochene Themenstellung hinausgehend, ein faktengesättigtes Panorama der kirchlichen, politischen, geistigen, mentalen und gesellschaftlichen Entwicklung von der Karolingerzeit bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. Deutsches Königtum und Papsttum, Reichsepiskopat und Laienelement in ihrer jeweiligen Wechselwirkung bilden das Grundmuster dieses Ganges durch mehr als ein halbes Jahrtausend Geschichte. Schon hier wird eines der Leitmotive der Geschichtsdeutung des Autors deutlich: aufzuzeigen, wie seit dem 11. Jahrhundert archaische Strukturen aufgebrochen werden, eine neue Dynamik sich auf den verschiedensten Gebieten entfaltet. Dies gilt einmal für das deutsche Königtum, dessen quasi-sakraler Charakter vom Reformpapsttum des 11. Jahrhunderts in Frage gestellt und das schließlich seiner Sonderstellung entkleidet wurde. Es ist zugleich der Beginn eines spannungsvollen Verhältnisses von Papsttum und oberster Reichsgewalt. Auf der anderen Seite konnte sich das Papsttum aus dem Griff des Reiches befreien und zum Initiator und Träger einer durchgreifenden Kirchenreform werden, verbunden mit einem Selbstverständnis, das es weit über die Sphäre weltlicher Herrscher erhob. Die Reichskirche schließlich, zum »politischen Zentralinstitut des Reiches« (S. 10) geworden, einerseits mit materiellen Ressourcen reich ausgestattet, andererseits jedoch von der Reichsgewalt zu vielfältigen Leistungen herangezogen, erwies sich als Nutznießer der Schwächung der königlichen Gewalt und vermochte ein beträchtliches Maß an Eigenständigkeit zu erlangen – dies allerdings um den Preis einer engen Verflechtung mit dem Adel und dessen spezifischen Interessen. Machtfülle des Papsttums, die Adelskirche, aber auch die zunehmende Verrechtlichung des Kirchensystems und eine von volkstümlicher Religiosität abgehobene Theologie riefen schließlich eine Gegenreaktion hervor, die sich in Form religiöser Laienbewegungen manifestierte, die auf der einen Seite in häretische Bewegungen einmündete, auf der anderen aber in Laiengemeinschaften ihre Form fand, schließlich zu einem guten Teil durch das Wirken der Bettelorden kanalisiert wurde.

Die hier bereits angesprochene Aufbruchsepoche zwischen dem 11. und 14. Jahrhundert bildet einen der Themenschwerpunkte dieses Sammelbandes. Nicht weniger als sechs weitere Beiträge